

# Halle'sche Zeitung



## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Querfurt 2,40 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gratis-Beilagen: Halle'scher Courrier (täglich), 30. Unterrichtsblatt (Sonntagsblatt), Landw. Mitteilungen, Sächsisches Studentenblatt, Sächsisches Vereinsblatt, Kinderblatt (für die Junges. 1914).

Sonder-Ausgabe

Anzeigengebühren für die festgesetzte Spaltenbreite oder deren Raum für Halle und den Courrier 30 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Bekannten am Schluss des redaktionellen Teils die Seite 100 Pfennig. Anzeigenannahme bis zur Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Montag, 21. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurier Nr. 8230. Fern- und Seefach von Ritz-Platz, Halle (Saale).

# Weitere Fortschritte im Westen. Bisher 4,20 Milliarden Kriegsanleihe.

Großes Hauptquartier, den 20. September (abends). Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale ist gegeben.

In den mittleren Vogesen sind die Angriffe der französischen Truppen am Donon, bei Senones und bei Saales abgewiesen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind heute keine Ereignisse zu melden. (W. L. B.)

## Glänzendes Ergebnis der Kriegsanleihe.

Berlin, 20. September. Der Erfolg der Kriegsanleihe ist ein über alles Erwartetes glänzender. Es sind — abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen — gezeichnet: 1,26 Milliarden Schatzanweisungen und 2,94 Milliarden Mark Reichsanleihe, zusammen 4,20 Milliarden Mark. Das endgültige Ergebnis ist vor morgen abend nicht zu erwarten. (W. L. B.)

Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein machtvoller Beweis für die Kapitalkraft, aber auch für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes. (W. L. B.)

(Amtlich.) Infolge des alle Erwartungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat sich die Reichsfinanzverwaltung mit einer Lockerung der Einzahlungsstermine für die Kriegsanleihe dahin einverstanden erklärt, daß spätestens am 15. Oktober 40 Prozent (je nach der Ausschreibung), spätestens am 25. Oktober 20 Prozent (statt 30 Prozent), spätestens am 25. November 20 Prozent (statt 30 Prozent) und spätestens am 22. Dezember die restlichen 20 Prozent der zugewiesenen Beträge gezahlt werden müssen. Die Berechtigung der Zeichner, vom Zinsauszahlungstermin ab jederzeit voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. 1,200 Mark bleibt es bei der Bestimmung, daß Beträge bis zu 1000 Mark — einschließlich bis 5. Oktober — ungeteilt zu befristigen sind. (W. L. B.)

## Das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt.

Großes Hauptquartier, 19. Sept. (abends). Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfrent ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander besetzten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchsicherung des Angriffs gegen die Linie der Sperrforts südlich von Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber. (W. L. B.)

## Die Kriegslage in Frankreich.

Der Neunne Rotterdamse Courant" erörtert dem „L.A." zufolge in einer längeren Besprechung die Lage in Frankreich und kommt zu dem Schluß, daß die Deutschen nicht, wie französische und englische Blätter glauben machen wollen, handhaken, um den Rückzug auf die Maas zu bedenken, sondern, um ihre Offensive fortzusetzen, zumal das deutsche Zentrum schon

vorzurücken beginne. Entscheidend sei die Frage, wer von beiden Gegnern über die größten Verstärkungen verfüge und diese baldigst einleiten könne.

Wir fügen daran folgende Stelle aus dem Schreiben eines englischen Offiziers in Frankreich, das das „Londoner Blatt, „Star“ zum Abdruck bringt. Dort heißt es: „Wenn man die Verluste der vielen Kämpfe zusammenzieht, sieht man, daß ein fürchtbares Gemisch angehäuft ist. Die französische Artillerie ist der deutschen in ihrer Wirkung nicht gewachsen; denn die schweren russischen Kanonen sind die schrecklichsten, Tod verbreitenden Kriegsmaschinen, die je erfunden worden sind.“

## Uebergriffe der Franzosen.

Die „Straßburger Post" meldet aus Münster im Oberelsaß vom 17. September: Die Franzosen setzen trotz der Brutalität der Bevölkerung die Verhaftung unzulässiger Geiseln fort. So nahmen sie der Bürgermeister von Moberl und den Landtagsabgeordneten Zimmerer gefangen, nachdem sie vorher seine beiden Söhne festgenommen hatten. Weitere Verhaftungen wurden in Wasserburg vorgenommen. (W. L. B.)

## Der verunglückte französische Versuch der Verwundetenzug.

Aus Lyon wird telegraphiert: Der auf der Eisenbahnlinie Reims—Paris 15 Kilometer nördlich von Meaux in die Wanne geladene Eisenbahnzug entfiel außer französischer auch deutsche Verwundete und war von Compagnie nach Meaux bestimmt. Er wurde ausschließlich von einem Ausländer und einem Matrosen der Norddeutschen Lloyd geleitet. Diese Beamten wußten nicht, daß inwischen von französischen Truppen aus strategischen Gründen die Brücke zerstört worden war. Die Zugbeamten behaupten, weder deutsche noch Verwundete auf dem Bahnhof Meaux gesehen zu haben, und führen deshalb im Eiltempo weiter. Nur sechs Wagen, und zufälligerweise gerade die, in denen die deutschen Verwundeten lagen, blieben auf dem einzigen stehengebliebenen Brückensockel hängen. Ein heftiger Wellenschlag erlöscherte das Rettungsnetz. Bis jetzt wurden nur 12 Leichen aufgefunden. Es fehlen noch ungefähr 45 Leute. Die Geleiteten wurden nach Paris geschafft.

## Weitere deutsche Erfolge im Osten.

Im Osten ist am 17. September die vierte finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim Vorgehen gegen Szwolze wurden Grajewo und Szozuczyn nach kurzem Kampf genommen. (W. L. B.)

## Im Ostpreußen.

Königsberg, 20. September. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß nachemlich Flüchtlinge vom Lande ihre Heimat nicht ohne vorherige Anträge bei der Behörde aufsuchen sollen. Dagegen ist es dringend geboten, daß alle beamteten Personen der Staats- und Selbstverwaltung (Bürgermeister, Magistrats-, Ortsvorstände, Stadtvorstände, Kreisassessoren und Kreisräte-Mitglieder, Gemeindefortschrittsbeamte usw.) tunlichst sofort — zunächst ohne Ausnahme ihrer Familien — ihren Wohnort aufsuchen. Nur wenn alle zur Mitarbeit berufenen Personen anwesend sind, wird es unter Anspannung aller Kräfte möglich werden, in den gerüttelten Verhältnissen der Provinz zu einem

geordneten Wiederaufbau die erforderliche Ordnung wiederherzustellen. (W. L. B.)

## Eine deutsche Antwort auf die englische Thronrede.

Die „Nordd. Allg. Zig." bemerkt zu der englischen Thronrede: Wenn die englische Regierung jede mögliche Anstrengung zur Erreichung des Weltfriedens gemacht hätte, so würde es eben erhalten geblieben sein. Solche Anstrengungen hat der deutsche Kaiser noch bis in die letzte Stunde bei den Souveränen von Rußland und England gemacht, und wenn diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden war, so wissen wir heute aus unüberleglichen Beweisen — zuletzt aus dem am 30. Juli von dem belgischen Gesandten in Petersburg an seine Regierung erstatteten Bericht, — daß Rußland nur festhielt, weil ihm die positive Sicherung der englischen Regierung, sie werde am Krieges gegen Deutschland teilzunehmen, vorlag. Diesen Punkt berührt die Thronrede ebensowenig, wie sie einen Grund dafür angibt, daß Herr Edward Grey die deutsche Regierung, England möge sich für die Neutralität Frankreichs erklären und damit wenigstens im Westen Europas den Krieg erparieren, einfach zu Boden fallen ließ. Hiermit erhebt sich auch die Verletzung des englischen Königs, er sei durch absichtlichen Bruch von Vertragsverbindungen zum Krieges gezwungen worden. Nicht absichtlich und aus Freude an der Sache, sondern mit Bedauern und dem unerbittlichen Geiste der Selbsthaltung folgend, sah Deutschland sich zum Vortreten des belgischen Heeres gezwungen. Ist der Krieg, den England hätte vermeiden können, unvermeidlich geworden war. Wieso endlich die Lebensinteressen des britischen Reiches England zum Krieges zwangen, ist uns vollkommen unerfindlich. Es nicht sehr fragwürdig, wenn Interesse sei der Friede, und der bisherige Verlauf des Kampfes dürfte diese Dornen nicht entkräften haben. (W. L. B.)

## Indien und Ägypten in offenem Aufbruch gegen England.

Der „Siamische Lloyd" erhielt Nachrichten aus Indien und Ägypten, nach denen die Bevölkerung der beiden Länder nunmehr offen gegen die englische Vorherrschaft auftritt. Die englischen Truppen sollen aus mehreren Ortschaften im Innern Ägyptens vertrieben worden sein. Täglich soll es zu Zusammenstößen kommen, wobei die Engländer stets Verluste haben und sich vor der Übermacht zurückziehen müssen. Ein Reisender, der aus Ägypten nach Konstantinopel kam, erzählt, daß die Festhaltung des Nubiden große Verärgerung verursacht und die Bevölkerung noch mehr gegen England erbittert habe. Der Reisende meint, in ganz Ägypten werde der Aufstand immer drohender, und sollten die englischen Truppen in kürzester Zeit keine Verstärkungen erhalten, so werde in einigen Tagen kein Engländer mehr in Ägypten sicher sein. Der Aufstand soll in den letzten Jahren im Stillen vorbereitet worden sein. Die Führer des Volkes haben nur die günstige Gelegenheit abgewartet, um Ägypten vom englischen Joch zu befreien.

## Verlust eines englischen Unterseebootes.

London, 20. Sept. Die Admiralität kündigt den Untergang eines Unterseebootes der Regierung von Australien an, in welchem der Verlust des Unterseebootes A.E. I gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen noch. (W. L. B.)

